

Schriftenschau

Bücher

HÖLZINGER, J. (Hrsg.) (1997): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.2: Singvögel 2. 939 S., 773 S-w-Abb., 16 Farbbtafeln, 271 Tabellen. ISBN 3-8001-3483-7. Preis DM 98,-

Nach 7 eigenständigen wie einleitenden Bänden über Bibliographien, Gefährdung und Schutz, Atlas der Winterverbreitung sowie Folienkarten der Vögel Baden-Württembergs wird nun richtig mit den avifaunistischen Bänden losgelegt. In diesem gewaltigen Handbuch wird besonderer Wert gelegt auf die Habitatwahl, die Verbreitung mit meist 3 Karten (ganzseitig 1216 Grobrasterfelder à 5 Gradminuten oder quantitative Brutverbreitung im UTM-Netz 10×10 km sowie vertikale Verbreitung) und exakte Bestandsschätzung sowie auf Brut- und Nahrungsbiologie. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Grafiken des jahreszeitlichen Auftretens, Zugmuster und Ringfundkarten, wobei sehr viel Material aus den Randecker Vogelzugsbeobachtungen von W. GATTER einfließt. Für einen Vergleich mit Bayern wichtig sind u.a. die Tabellen der Extrema von Erstankunft und letztem Wegzug.

Der vorliegende Band ist ein europäisches Handbuch der Vögel mit Blick aus Südwestdeutschland heraus. Die Auflistung der beisteuernden Ornithologen nimmt allein 12 Seiten in Anspruch. Mit schwäbischer Gründlichkeit wird wirklich nichts ausgelassen: Welche Rassen es sonst noch auf der Welt gibt mit deren genauer Verbreitung, die Weltverbreitungskarte, Erstbeschreiber, französischer und englischer Name der Art sowie 63 Seiten Literaturangaben. Die aus Druckgründen recht kleinen Grafiken zu Brut- und Schlüpfbeginn liefern wichtige Informationen. Der Text ist gut verständlich und für den Laien mit Gewinn zu lesen.

Die Farbbtafeln in der Buchmitte bringen nur Habitataufnahmen, nicht einen einzigen Vogel,

vermehrt um viele ebensolche S-w-Bilder im Text. Für den Laien vielleicht noch Orientierungshilfe, wird der erfahrene Ornithologe mit Habitatblick natürlich gleich wissen, welche Arten z.B. im Auwald zu erwarten sind. Brauchbarer sind dagegen die Habitatschemata von F. WEICK, der mit viel Liebe Lebensraum und Aktivität der Brutvogelarten in je einer Zeichnung vereinigte.

Knapp 1000 Seiten für 81 Arten beinhalten anders als im Verlagsbeiblatt angekündigt nicht nur Fliegenschnäpper und Ammertangaren, sondern auch die systematisch dazwischen liegenden Familien wie alle Meisen, Würger, Raben- und Finkenvögel. Unter diesen tauchen auch 15 Exoten auf, von denen im Text erwähnt wird, daß sie Gefangenschaftsflüchtlinge sind, viele davon einmalig aufgeschrieben. Nachgewiesen kann man eigentlich nicht sagen, denn was soll die Weltkarte mit fernöstlicher oder südamerikanischer Verbreitung und langer Brutarealangabe, was soll dazu die baden-württembergische Verbreitungskarte mit nur einem eingetragenen Punkt? Die Volierenvogelfreunde könnten dem Herausgeber viele Nachmittage Arbeit und dem Handbuch Dutzende neuer Seiten bescheren, wenn sie 20 weitere prachtvolle Exoten mal soeben frei fliegen ließen und dieses meldeten. In einem Buch mit obigem Titel haben diese Vögel nichts zu suchen, so daß man für die nächsten Ausgaben rufen muß: „Hier mehr Mut zur Lücke!“

Ansonsten ist das großangelegte Werk in Aufmachung und Gehalt vorbildlich und bestens zu empfehlen. Kräftige Zuschüsse von staatlicher Seite haben es ermöglicht, daß es für einen erstaunlich günstigen Preis zu haben ist. Genauere und vollständigere Recherchen zur Phänologie der Vögel wird man aus kaum einem anderen Bundesland lesen können als eben dem Baden-Württemberg HÖLZINGERS. Man darf auf die weiteren Bände gespannt sein.

SEELIG, K.-J., H.-G. BENECKE, F. BRAUMANN & B. NICOLAI (1996): Die Vögel im Naturpark Drömling 243 S., 56 Farbfotos, 82 Verbreitungskarten. Abh. & Ber. Mus. Heineanum 3, Sonderheft. ISSN 0947-1057 Paperback DM 25,-, Festeinband DM 35,-

In geographischer Ergänzung zu den im Orn. Anz. 35: 201 besprochenen "Die Vögel des Wolfsburger Raumes" erscheint ein Jahr später gleich die Lokalavifauna des östlich angrenzenden Gebietes Drömling, einer 55-58 m hoch gelegenen sumpfigen Niederung, die zu ½ in Sachsen-Anhalt zwischen Aller und Elbe, durchzogen vom Mittellandkanal, liegt. Der Drömling profitierte von der "Wende" durch sofortige Unterschutzstellung mit Naturparkstatus 1990. Planerischem Entwässern und Umwandeln in Agrarland wurde dadurch Einhalt geboten. Daß nicht allzu viel Schaden angerichtet wurde, hat seine Gründe in der ehemaligen Zonengrenzlage und der Bevölkerungsarmut. Typisch sind gut mit Erlen, Einzelbäumen und Hecken bestandene, schnurgerade, mehrzeilige, moorige Gräben, dazwischen Weideland, randlich Ackerland, wenig Wald. In den regenreichen Jahren 1993/94 wurden komplette Bestandsaufnahmen der Vogelwelt im Kerngebiet (110 km²) auf ¼ km²-Raster vorgenommen und in diesem Avifaunaband ausgewertet. Der Drömling hat danach auch national bedeutsame Vogelbestände von u.a. Beutelmeise, Schlagschwirl, Ortolan und Raubwürger sowie eine der höchsten Brutdichten vom Rotmilan (60-70 BP auf 270 km² = 0,4 % von 50-60 % Weltbestand in der BRD) und Greifvögeln überhaupt.

Das flexible handliche Buch ist unschwierig zu lesen. Die Länge der Artkapitel (insgesamt über 180 S.) richtet sich nach der Bedeutung der Vogelart im Drömling. Halbseitige exakte Verbreitungskarten liefern das Brutvorkommen einheitlich nach 4 Größenklassen. Alle Durchzügler bekommen eine Jahresverteilung (gemittelt 1991-1995) per Balkendiagramm. Hier hätte man durch geeigneten Monatsbeginn oft die halbe Diagrammlänge sparen können, doch wird so die Einheitlichkeit und damit Vergleichbarkeit gewahrt. Für die Siedlungsdichteangaben auf willkürlich ausgewählten Teilflächen hätten die Zahlenwerte, die in Anhangstabel-

len doppelt zu finden sind, statt der nichtssagenden, zu allem Überfluß noch dreidimensionalen Darstellung, genügt. Die Farbfotos der Lebensräume verschaffen einen klärenden Eindruck von dieser ehemaligen Moorlandschaft; die Vogelfotos – bei den Singvögeln fast nur Nestaufnahmen – dienen lediglich zur Auflockerung.

Insgesamt schufen die Autoren mit diesem preiswerten Sonderheft des Museums Heineanum eine sehr solide Grundlage nicht nur für den gelegentlichen Naturtouristen, sondern auch für ornithologische und naturschutzfachliche Fragestellungen. T. Mischler

NIGGE, K. (1997): Kamtschatka. Im Land der Adler, Bären und Vulkane. 136 S., ca. 150 Farbfotos, Format 30,5 × 24 cm. ISBN 3-924044-34-1. Tecklenborg Verlag. DM 88,-

Es ist nicht jedermanns Sache, eine Woche bei -15 °C in einem Iglu auszuhalten oder ebenso lange auf einen Transporthubschrauber zu warten, mit Mückennetzen vor dem Gesicht herumzulaufen oder zwischen Treibeisschollen am Strand Holz für ein kärgliches Lagerfeuersüppchen zusammenzusuchen. Wer aber gewillt ist, dies und 35 kg Fotogepäck auf sich zu nehmen und durch wegloses Gelände neben ausbrechenden Vulkanen zu stapfen, der kann wie Klaus Nigge seinen Weg durch Kamtschatka machen. Nach 10 Monaten Aufenthalt (1993-1996) sommers wie winters kam er – es handelt sich um den ehemaligen Präsidenten der Gesellschaft Deutscher Tierfotographen – mit hervorragender Fotoausbeute wieder aus der Wildnis zurück.

Das Ergebnis ist ein höchst sehenswerter Prachtband. In 4 thematisch klar abgetrennten Kapiteln "Inseln im Meer – Bärensommer – Unter dem Vulkan – Adlerwinter" läßt uns Nigge mit prägnantem Stil an den logistischen Schwierigkeiten, besonders auch an den schönen Stimmungen und der oftmals harten aber puren Natur teilnehmen. Sein sorgfältiges Auge unterscheidet die Bären nach kurzer Zeit individuell und am Temperament – nicht unwichtig für waffenlose Begegnungen bis auf 5 Meter. Neben einem in Bildern festgehaltenen Vulkanausbruch und Nebelstimmungen auf den Schantar-Inseln hat das Buch ein Zentralthema:

den Riesenseeadler, Kamtschatkas Charaktervogel, mit 2,8 m Flügelspannweite und 9 kg (Weibchen) einer der größten Greifvögel der Welt.

Bis das Tarnzelt richtig vor dem fotogensten, nämlich 3 m durchmessenden Horst und den verendenden Beutelachsen am Kurilensee stand, vergingen Jahre. Dafür schauen wir jetzt formatfüllend auf herbeifliegende, fütternde, sich bekämpfende, kröpfende, im Schnee tapsende Riesenseeadler, nehmen an ihrem Sozialleben und teil und leiden mit ihnen unter der drohenden Ölerschließung der Küstenlandschaft. Es darf nicht übersehen werden, daß der schnelle Dollar und der Schlendrian in langfristiger Planung zu einem Ausverkauf russischer Natur an Jagdtouristen und Holzkonzerne führen, weshalb auch WWF und NABU dort und am vorliegenden Buch fördernd eingestiegen sind.

Für den Liebhaber herber Natur ist Niggas uneingeschränkt zu empfehlendes Buch mit den herrlichen Riesenseeadlern, scharf bis zur letzten Feder, die richtige Lektüre. Kamtschatka ist eine (Bilderbuch-) Reise wert!

T. Mischler

AUBRECHT, G. & H. WINKLER (1997): Analyse der Internationalen Wasservogelzählungen (IWC) in Österreich 1970-1995 – Trends und Bestände. Österr. Akad. Wiss., Biosystematics and Ecology. 175 S., viele Abb., ISBN 3-70001-2651-4, ÖS 560,-.

Seit mehr als 30 Jahren werden in aller Welt Wasservögel gezählt. Die große Datenfülle – zusammengetragen von ehrenamtlichen Ornithologen – bildete die Grundlage für wissenschaftliche Trendanalysen auf nationaler wie internationaler Ebene. Es wurde damit – wie in der Danksagung zu lesen ist – eines der weltweit größten ökologischen Freilandforschungsprojekte. Für Österreich liegt mit diesem Band, der in der renommierten *Biosystematics and Ecology Series* erschienen ist, eine fundierte Auswertung von 29 Wasservogelarten vor. Die Ergebnisse werden den Kriterien der Ramsar-Konvention gegenübergestellt, um so die österreichischen Feuchtgebiete von internationaler und nationaler Bedeutung erneut einer Prüfung zu unterziehen. Die Analyse von Wasservogelzäh-

lungen aus ökologisch sehr unterschiedlichen Gewässern sowie manchmal schwer vergleichbarer und unvollständiger Zahlenreihen war nur aufgrund der in mehr als 25 Jahren mühsam erarbeiteten Kriterien möglich. Besonderen Wert legen die Autoren auf die Analyse von Trends der österreichischen Bestände (1970-1995). Damit soll eine objektive Basis für die Bewertung von Überwinterungsgebieten und für die Bestandsgrößen bzw. -entwicklungen der einzelnen Arten gelegt werden. Von den 29 Wasservogelarten, deren österreichische Mittwinterbestände analysiert wurden, weisen 17 Arten so geringe Bestände auf, daß eine statistische Bearbeitung nicht möglich war: Pracht- und Sterntaucher, Rothals-, Ohren- und Schwarzhalstaucher, Singschwan, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Moor-, Berg-, Kolben, Eider-, Eis- und Samtente sowie Zwerg- und Mittelsäger. Von diesen Arten nahmen Singschwäne, Pfeif- und Kolbenenten signifikant zu, während Schwarzhalstaucher und Spießente abnahmen. Kein Trend ist beim Bläßhuhn erkennbar, Bestandszunahmen jedoch bei Kormoran, Schnatter-, Tafel-, Reiherente und Höckerschwan (seit 1982). Bestandsabnahmen sind erkennbar bei: Haubentaucher, Zwergtaucher, Schellente, Gänseäger, Krickente und Stockente (seit 1980). Dem überregionalen zunehmenden Trend entsprechen Kormoran, Höckerschwan und Schnatterente und auch die relativ kleinen Bestände von Singschwan und Kolbenente. Abweichend von internationalen Trends sind Schwarzhalstaucher, Zwergtaucher, Krickente, Schellente und Gänseäger, die in Österreich abnehmen, international jedoch zunehmende oder zumindest gleichbleibende Bestände aufweisen.

Am Beispiel der Stockente wird deutlich, wie wenig wir über Bestandsentwicklungen wissen und warum Langzeitzählungen so überaus wichtig sind. So nahmen die Stockenten zwischen 1970-1979 signifikant zu, während sie in den Folgejahren zwischen 1980-1995 dramatisch zurückgingen. Der österreichische Trend entspricht dem europäischen. Doch über dessen Ursachen kann nur spekuliert werden.

Die Veränderungen der Wasservogelbestände im Laufe der vergangenen 25 Jahre sind besonders in vom Menschen geschaffenen Lebensräumen, wie in den Stauhaltungen, auffallend. So

sind einerseits Bestandsänderungen lokal erklärbar, dennoch können internationale Trends von Vogelbestandsentwicklungen auch in Österreich beobachtet und von nationalen unterschieden werden. Auch scheinbar stabile Gewässer sind ständigen Veränderungen unterworfen. Nur Langzeituntersuchungen können dies aufzeigen.

Das Buch ist jedem Wasservogelzähler zu empfehlen, kann er doch "sein" Gebiet dadurch besser verstehen. Es zeigt aber auch, daß die wissenschaftliche Auswertung der Wasservogelzählungen, die ökologische Analyse der einzelnen Gewässer sowie der einzelnen Wasservogelarten weitergeführt werden müssen. Zu viele Fragen sind noch offen.

H. Reichholf-Riehm

BAYERISCHER LANDESJAGDVERBAND e.V. (Hrsg., 1997): Schutz und Nutzung von Feuchtgebieten. Schriftenreihe des BJV, Bd. 4. Wasserwild-Symposium vom 28. Februar bis 1. März 1997 in Prien am Chiemsee. 69 S., zahlr. s-w-Abb. und Tabellen. Bezug: Landesjagdverband Bayern e.V., Landesgeschäftsstelle, Hohenlindner Str. 12, 85622 Feldkirchen.

Ein Wasserwild-Symposium, was für ein Thema! Für keine andere Vogelgruppe liegen derart viele langfristige, länderübergreifende und verlässliche Daten vor. An kaum einer Vogelgruppe prallen die Meinungen zwischen Jägern, Fischern und Naturschützern derart vehement aufeinander, seien es das Kormoran- oder Graureiherproblem, sei es die Jagd in Feuchtgebieten oder sei es die Abschlußgefährdung seltener Arten bei der herbstlichen Jagd, ein Konfliktpotential, das der Diskussion bedarf und das aufgrund der Datenlage auch sinnvoll diskutiert werden könnte.

Was bietet nun der Band? Um es bereits im voraus klar und deutlich auszusprechen: Nichts! Der Band bietet ein Sammelsurium von historischem Gerede, Themenverfehlungen und veralteten Positionen. Einige Beispiele:

1. Das von E. Rutschke bearbeitete Thema zum Management von Ramsargebieten unter besonderer Berücksichtigung der Jagd birgt ein riesi-

ges Potential für einen interessanten Beitrag. Doch was findet man? Neben dürftigen Allgemeinplätzen füllen ausschweifende Kapitel über generelle Probleme der Wasservogeljagd bis hin zur Hybridisierung die Seiten – eine klassische Themenverfehlung.

2. Der Beitrag der Vertreter des Landesbundes für Vogelschutz ist geradezu beschämend. Es werden alte Positionen vertreten, ohne auf neue Forschungsergebnisse einzugehen, ohne die Position der anderen Seite zu beleuchten und zu diskutieren. Eine derart magere Vorstellung ist für eine überzeugende Verbandspolitik nicht gerade hilfreich.

3. Auf den letzten Seiten des Bändchens findet sich ein Beitrag zum Rückgang der Schilfbestände am Chiemsee. Zwar ist das Thema an sich interessant, doch man sucht vergebens nach einem inneren Zusammenhang mit den vorhergehenden Beiträgen.

4. Über den heutigen Wissensstand zum Einfluß der Jagd auf Wasserwildpopulationen berichtet H. Kalchreuter in dem wohl einzigen wissenschaftsnahen Beitrag. Aber auch hier, trotz eines deutlich höheren Niveaus, kann von aktuellem Wissensstand nicht unbedingt die Rede sein, sondern eher von einer etwas einseitigen Darstellung.

5. Und schließlich die Sicht des Praktikers: vom Bibelwort bis zu den Kochkünsten der geliebten Frau eine Ansammlung aussageloser Sätze. Derartige Beiträge sind für eine Diskussion des durchaus drängenden Problems der Wasservogeljagd wenig nützlich.

Eigentlich fehlt dem Heft jegliche Datengrundlage für eine Diskussion von Schutz und Nutzung der Feuchtgebiete. Warum findet man im Bändchen keinen aktuellen Beitrag zur Bestandssituation und -dynamik des Wasserwildes in Bayern? Gerade in Bayern hätte man mit E. Bezzel eine kompetente Persönlichkeit, die faunistische Daten packend darstellen kann. Generell sollte der Landesjagdverband die Inhalte seiner Publikationen genauer planen und künftig seine Referenten kritischer auswählen, andernfalls sind auch in Zukunft seine Publikationen kein Aushängeschild für die (durchaus berechtigte) Jagd.

J. Stadler

MARTENS, J. & S. ECK (1995): Towards an ornithology of the Himalayas: Systematics, ecology and vocalization of Nepal birds. Bonner zool. Monografien, Nr. 38. 448 S., 124 Abb., 3 Farbtafeln. ISBN 3-925382-41-0, DM 112,-. Bezug: ZFMK, Adenauerallee 150-164, 53113 Bonn.

Nach fast dreißig Jahren seit Gerd Diesselhorsts „Beiträge zur Ökologie der Vögel Zentral- und Ost-Nepals“ (1968) knüpfen die Autoren, wie im Vorwort erwähnt, an die damaligen Studien an. Forschungsgegenstand sind die Vögel eines der ornithologisch und biogeografisch interessantesten Länder der Erde. Ein Einführungskapitel beinhaltet einen kurzen Abriss der Vegetation des Himalayas mit zahlreichen Lebensraum-Aufnahmen und ein sehr lesenswertes zoogeografisches Kapitel. Vier große „subspecies' transition areas“ lassen sich aufgrund der Übergangszonen von verschiedenen Unterarten abgrenzen. Sie dürften sekundäre Kontaktzonen von den in pleistozänen Refugialgebieten zerrissenen Artarealen sein.

Bei den Artkapiteln befassen sich über 300 Seiten mit den Passeriformes. Diese Bearbeitungen sind eine Fundgrube an faunistischen Informationen: für praktisch alle Singvogelarten finden sich biometrische Daten (diese allerdings oft an sehr geringem Stichprobenumfang), Verbreitungsangaben, Informationen zur Vertikalverbreitung, Brutbiologie und vor allem zur Bioakustik. Hier werden die Gesänge zahlreicher Arten wohl erstmals im Sonagramm gezeigt, z.B. der Gattungen *Seicercus*, *Garrulax*, *Phylloscopus*, *Tesia*, *Parus*, zahlreiche Turdididae und Muscicapidae.

Das Buch zeigt, daß Expeditions- und Museumsbiologie keineswegs vergangenen Zeiten angehören. Es steht vielmehr für eine ökologisch ausgerichtete faunistische Forschung, weitab von jeder stupiden Listenschreiberei, eine Forschung, die zusammenfaßt, ohne sich im Detail zu verlieren. Trotz des hohen Preises ist es allen Faunisten, die über den Tellerrand schauen möchten, sehr zu empfehlen. Man braucht kein Nepal-Reisender zu sein, um die Ergebnisse mit Gewinn nutzen zu können.

R. Pfeifer

Jahresbericht 1997 der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V. Teil I

Festveranstaltung zum hundertjährigen Bestehen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern

Am 07.02.97, fast auf den Tag genau hundert Jahre nach der Gründung durch den Arzt C. Parrot, feierten wir in der Zoologischen Staatssammlung München das Jubiläumfest. Nach Begrüßungsansprachen folgten, umrahmt von Flöten- und Gitarrenmusik, zwei Festvorträge:

Dr. Einhard Bezzel:

„Langzeitbeobachtungen – aktuelle Herausforderung an den Vogelbeobachter“ und

Frau Dr. Barbara von Wulffen:

„Zur Geschichte der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern“

Dank der tatkräftigen Unterstützung des Fördervereins „Freunde der Zoologischen Staatssammlung München“ wurden dann die mehr als zweihundert Gäste hervorragend bewirtet. Aber nicht genug damit: Vogelbilder der Maler Franz Murr und Josef Dahlem, alte Vogeldarstellungen auf Stichen sowie wunderschöne Vogelfotografien von Günter Ziesler konnten besichtigt werden. Dietmar Seiler stellte seine farbenfrohen, lebhaften Aquarelle von Vögeln und Fischen aus und schließlich hatte Klaus Schmitz eine vorzügliche Posterdokumentation zur Gefährdung der Vogelwelt im Naturraum Aschheimer-/Kirchheimer Moos zusammengestellt.

Alles in allem handelte es sich um einen festlichen und reichhaltigen Abend, den alle Teilnehmer sicherlich genossen haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [37_2](#)

Autor(en)/Author(s): Mischler Tino, Reichholf-Riehm Helgard, Stadler Jutta, Pfeifer Robert

Artikel/Article: [Schriftenschau 161-165](#)